

Psychisch Kranke üben eigenständiges Leben

Das psycho-soziale Rehabilitations-Zentrum für Nervenranke im Agnes-Sapper-Haus wird in diesen Tagen drei Jahre alt. Die in Bayern in dieser Art einmalige Einrichtung füllt die Lücke zwischen den oft jahrelangen Aufenthalten in Nervenkliniken und dem Versuch einer beruflichen Rehabilitation.

Die 21 Bewohner zwischen 19 und 45 Jahren haben in der Regel die Jahre in Kliniken verbracht, in denen gesunde junge Menschen selbständig werden und ihr Leben einzuteilen lernen. Der Alltag wird für die Frauen und Männer daher zum erdrückenden Problem, da sie vielfach nicht in der Lage sind, das tägliche Leben zu organisieren.

Die Leiterin des Agnes-Sapper-Hauses, Katharina Brochnow, erklärte, daß gerade die banalsten Dinge psychisch Kranken unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten, da sie sich Veränderungen nicht genug anpassen könnten. Dort versucht die Einrichtung einzuhaken. Sinnvolles Freizeitverhalten, zwischenmenschliche Kontakte und eine Organisation des Tagesablaufs sollen erlernt werden. Alle diese Dinge seien eine wichtige Voraussetzung für eine spätere berufliche Rehabilitation und ein Leben „draußen“.

Einige Bewohner des Heims haben bereits einen mißglückten Anlauf hinter sich, wieder ein normales Berufsleben zu führen. Die Versuche

scheiterten selten an den geforderten Leistungen, diese wurden zu meist erbracht. Probleme bereitete der Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten, berichtete Katharina Brochnow. Gerade diese Schwierigkeiten werden im Agnes-Sapper-Haus angegangen. Die Bewohner leben daher in familienähnlichen Gruppen zusammen und werden intensiv therapeutisch betreut.

Katharina Brochnow ist stolz auf die Erfolge der letzten drei Jahre. „Wir kommen in ganz kleinen Schritten vorwärts. Wenn wir zum Beispiel einen Kranken dazu bringen, um viertel acht freiwillig aufzustehen, statt den ganzen Tag im Bett zu bleiben, dann ist das ein Erfolg.“, sagt die Leiterin des Heims.

Die Bewohner können bis zu fünf Jahre bleiben. Gruppen von drei oder vier Personen sind abwechselnd für das Essen, Putzen, Bügeln und den Garten verantwortlich. Eine große Rolle beim Versuch, Verantwortung zu tragen, spielen auch die Heim-Hasen, die gepflegt, gefüttert und gekuschelt werden wollen. Kleinere Reparaturen am Haus sind ebenfalls kein Problem für die Heimbewohner. Die einzelnen Lernschritte müssen aber mühsam erarbeitet werden und beherrscht sein, bevor die Bewohner das Haus wieder verlassen.

Eine große Bedeutung hat vor allem der Versuch, den Männern und Frauen ein Bewußtsein für ihre Krankheit zu vermitteln. Als zentrales Problem bezeichnet es Katharina Brochnow, daß psychisch Kranke häufig nicht erkennen könnten, wann ein neuer Krankheitsschub einsetze. „Wenn der Kranke schon die ersten Anzeichen einer Veränderung an sich bemerken würde, könnte er sofort mit einem Facharzt sprechen und behandelt werden. Auf diese Weise hätte er viel weniger Schwierigkeiten im Leben“, erklärte die Leiterin. soja